

mente mancherlei im Buchhandel um und haben daher ihre Gegner. Aber der Großartigkeit und den vorzüglichen Einrichtungen dieser Betriebe kann niemand die höchste Bewunderung versagen.

Wie die Barfortimente allmählich an den Verkehrsformen im Buchhandel manches ändern, so tun das noch mehr die allgemeinen Verhältnisse. Blicken wir um ein Jahrhundert zurück, so läßt sich deutlich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt der Wandel nach außen und innen verfolgen. Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts ist der Abschluß des Übergangs vom Tauschgeschäft zum Konditionsgeschäft. Es folgt in den nächsten Jahrzehnten die Ausbildung und Ausdehnung des Sortimentgeschäftes im neuen Sinn. Aus der Großstadt dringt es in die Mittelstadt. Berthes in Hamburg, diese überragende Persönlichkeit, hatte Verbindungen in ganz Niederdeutschland, sogar bis zum Rhein. Schon in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm das ab, da die Sortimenter der Mittelstädte zahlreicher und leistungsfähiger wurden. Diesen ging's nach einigen weiteren Jahrzehnten ebenso. Als mein Vater 1847 sich in der kleinen Stadt Kreuznach niederließ, nahm er den Frankfurtern einen Teil ihres Hinterlandes; als er vierzig Jahre später starb, war für die Kreuzbacher Sortimenter, damals drei an der Zahl, von Hinterland kaum noch die Rede, da die in den Marktflecken der Umgegend entstandenen Buchhandlungen, meist zugleich Buchbinder oder Papierhändler, den dortigen Verkehr an sich gezogen hatten, viele Gebildete vom Lande aber vermöge der bessern Posteinrichtungen sich buchhändlerisch in Berlin oder Leipzig hatten fesseln lassen. So kann man die Zeit etwa vom zweiten bis zum sechsten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als die Blütezeit des Sortiments in seiner besten Form ansehen. Den Abschluß bildete die Einführung der Gewerbefreiheit 1868—1871. Als Bücherverkäufer traten von da an mit ein die Buchbinder im Nebenbetrieb, die Kolportage- und Reisehändler. Dazu kam ein unregelmäßiger Wettbewerb der Sortimenter untereinander, der zu ganz unerträglichen Schleudereien führte. Die Übelstände wurden schnell so arg, daß schon im Jahre 1878 in Weimar eine Konferenz von Buchhändlern dagegen zusammentrat. Damit begann eine Bewegung, die von dem 1825 gegründeten Börsenverein der deutschen Buchhändler Abhilfe durch engeren korporativen Zusammenschluß verlangt und erreicht hat. In dieser Bewegung stehen wir noch heute; sie hat bekanntlich im vorigen Jahre zu einem Zusammenstoß mit dem gegen uns gegründeten Akademischen Schutzverein geführt.

Die Dinge sind im Fluß, und Prophezeien ist ein eigen Ding. Soviel nur glaube ich sagen zu können: Wenn ein tüchtiger Sortimenterstand uns erhalten werden soll, und darauf kommt es an, so müssen leistungsfähige Betriebe von andern unterschieden und bevorzugt werden. Als Maßstab der Leistungsfähigkeit aber wird den Verlegern das Wollen und Können des Sortimenters gelten müssen, neue Bücher im Konditionsverkehr nachdrücklich zu vertreiben. Wer das nicht mag und sich nur mit festen Bestellungen befassen will, zu denen die Verleger bei weiter sinkender Sortimentleistung mit immer größeren Reklamekosten die Lesewelt veranlassen müßten; wer säen und ernten will, wo andere gepflügt haben, der soll sich auch nicht mehr Buchhändler nennen, sondern Bücherbesorger oder sonstwie; auf diese haben die Verleger aber nicht mehr allzuviel Rücksicht zu nehmen.

Ich schließe mit den Worten, mit denen ich begonnen habe: Das Buch hat sein Schicksal. Es hat sein Schicksal, weil es seine Eigenart hat, und weil es diese hat, so teilt es von ihr auch denen mit, die es herstellen und vertreiben. Und diese Eigenart wollen wir Buchhändler uns erhalten.

Allerdings, dem Wandel der Zeiten werden wir uns anpassen haben. Darum sind wir jedem dankbar, der offenen Auges und freundlichen Sinnes zu uns kommt und sagt, was ihm an uns paßt oder nicht paßt. Aber wir wehren ab unbefugte Bevormundung und plumpe Einmischung.

Jede Besserung, jeder Wandel unserer Verhältnisse aber kann nur ausgehen von einer starken, in sich gefestigten, wohlgegliederten Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft ist uns der Börsenverein der deutschen Buchhändler, in dessen Hause Sie sich befinden, und in dessen Auftrag ich die Ehre hatte, zu Ihnen zu sprechen.

#### Kleine Mitteilungen.

Wahrsagekarten und Spielkarten. — Einem österreichischen Spielkartenerzeuger wurde eine Spielkartenstempelgebühr von je 30 Heller für 7991 Stück unladerte und unabwaschbare, aus je 32 Blättern bestehende Wahrsagekarten mit zusammen 2397 Kronen 30 Heller auferlegt. Diese Karten zeigten sinnbildliche Darstellungen, z. B. einen General, Sack voll Gold, Brautpaare u. a. m. Der Fabrikant erklärte, daß diese Karten nicht als Spielkarten zu betrachten und nicht als solche zu versteuern seien. Das Finanzministerium hielt die Spielkartenstempelgebühr aufrecht, während der Verwaltungsgerichtshof der Beschwerde Folge gegeben und die Entscheidung des Finanzministeriums als ungesetzlich aufgehoben hat. In der Begründung wird unter anderm gesagt: Das Gesetz vom 16. April 1881 unterwirft der darin normierten Gebühr die Spielkarten. Unter Spielkarten können nach der Rechtsanschauung des Verwaltungsgerichtshofes nur solche Karten verstanden werden, welche nach ihrer äußeren Erscheinung geeignet sind, für eines der gebräuchlichen Kartenspiele verwendet zu werden. Dazu sind aber Karten nur dann geeignet, wenn sie, den usuellen Spielregeln entsprechend, die für den Ausgang des Spieles erforderliche Bedeutung besitzen. Jede einzelne Karte muß also schon nach ihrer äußeren, den konventionellen Spielregeln entsprechenden Erscheinung, insbesondere nach den auf ihr befindlichen Zeichen oder Bildern, in den gebräuchlichen Kartenspielen einen gewissen Wert zum Ausdruck bringen. (»Die Zeit«, Wien).

Preisgekürzte Lebensbeschreibung J. V. Runebergs. — Für Ausführung der Aufgabe, zu Johan Ludvig Runebergs hundertjährigem Geburtstag eine Biographie des Dichters zu verfassen, hatte die Schwedische Literaturgesellschaft einen Preis von 5000 (finnischen) Mark ausgesetzt. Dieser Preis ist Professor Werner Söderhjelm in Helsingfors für den sechsten (als Band 61 der Schriften der Schwedischen Literaturgesellschaft) erschienenen ersten Band seiner Arbeit zuerkannt worden. B.

Gelehrtenbildung in Japan. — Die Universität Tokio, die seit 1894 besteht, zählt etwa 150 Lehrer an sechs Fakultäten und gegen 1500 Studierende. Die deutschen, französischen und englischen Professoren lehren dort in ihrer Muttersprache. In der medizinischen Fakultät sind Vorbildung der Studenten, Unterricht und Lehrmittel deutsch. Bibliotheken bestehen in verschiedenen Städten, die größte mit 295000 Bänden in Tokio.

Ein Bild von Arnold Böcklin. — Das berühmte Bild Arnold Böcklins: von Piraten in Brand gefetzte Burg, das längere Zeit in Schultes Salon in Berlin ausgestellt gewesen ist, ist um den Preis von 65000 M für das Wallraf-Richartz-Museum in Köln angekauft worden.

Berliner Sortimenter-Verein. (Wiederholt aus Nr. 38 d. Bl. mit Druckfehler-Berichtigung.) — In der Ordentlichen Vereinsversammlung des Berliner Sortimenter-Vereins vom 11. Februar 1904, wurden die nachfolgend genannten Herren in den Vorstand gewählt:

E. Schliebs (Mickisch & Co. G. m. b. H.), als Vorsitzender; Hugo Wiegand (Anders & Busleb), als stellvertr. Vorsitzender; Waldemar Klahr (Dobberke & Schleiermacher), als Schriftführer; Albert Siege (G. F. Pyllemann), als stellvertr. Schriftführer; Bernhard Staar, als Schatzmeister.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Die Romanischen Staaten: Frankreich, Italien (Päpste, Konzilien), Spanien und Portugal. Antiquariatskatalog Nr. 358 von List & Francke in Leipzig. 1904. 8°. 68 S. 1887 Nrn.

Rare and valuable books on the Philippine-Islands, Puerto-Rico, Cuba. Catalogue Nr. 321 of Martinus Nijhoff, The Hague (Holland) and New York. 1904. 8°. 15 p. 229 nrs.